

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schreib-Zeit geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.20 monatlich, Mt. 3.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. Mt. 4.80 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bezugs-Preis. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Dismarckring 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die dortigen Hauptstellen und in den benachbarten Landorten und im Ablande die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für deutsche Anzeigen; 30 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.20 Mt. für deutsche Anzeigen; 1.50 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entwerfender Nachlaß. — Anzeigen-Aussatz: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Bülow 6202 und 6203.

Donnerstag, 16. Mai 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 226. • 66. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 16. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach Abschluß der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom Kemmel, in denen wir die Franzosen aus kritischer Einbruchsstelle wieder zurückwarfen, laute der Artilleriekampf im Kemmelgebiet ab. Auch an den anderen Kampffronten ließ die Artillerietätigkeit nach. Heftige Feuerüberfälle dauerten gegen unsere Infanterie, und Artilleriestellungen beiderseits des La-Basse-Canals sowie zwischen Somme und Aves. Auf dem Westufer der Aves stieß der Feind gestern früh aus dem Senecat. Welche mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

An der übrigen Front kleinere Vorfeldgefechte.

Starker Hiegerschein an den Kampffronten führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14 von ihnen brachte wiederum das früher von Rittmeister Fern. v. Nischhafen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der gestrige deutsche Abendbericht ist infolge unrichtiger Übermittlung zu berichtigen. Die feindlichen Angriffe erfolgten nördlich (nicht südlich) vom Kemmel und nordwestlich (nicht nördlich) von Reuville.

Der erfolgreiche Vorstoß am Dnyperbach.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. Heute früh hat in der von den Franzosen schon oft angegriffenen Gegend am Dnyperbach eine glänzende gelungene Unternehmung unserer Infanterie stattgefunden. Die Franzosen haben hier in der letzten Nacht eine erst seit wenigen Tagen eingesezte Division, die bereits schwere Verluste erlitten haben muß, zurückgezogen und durch frische Truppen ersetzt. Welchen großen Wert sie dem Besitz des Geländes hier beilegen, geht daraus hervor, daß es diesmal französische Jäger sind, die an der wichtigen Stelle eingesetzt wurden. Noch hatten diese keine Zeit gehabt, sich in den Löchern und Trichtern am Westhange des Höhenzuges einzurichten, als etwa 5 Uhr morgens ein gewaltiger Feuerüberfall der deutschen Artillerie auf sie niederbrannte. Bald darauf brachen von drei Seiten zugleich die deutschen Stoßtrupps vor und überfluteten in raschem Anlauf das ganze Gelände vom Höhenkamm bis zur Talsohle. Der Widerstand, den die überraschten Gegner leisteten, war nur noch gering, da sie durch unseren Feuerüberfall zusammengebrochen und erschüttert waren. Selbst um die so häufig sehr verteidigten Maschinengewehrpistolen schied keine schweren Kämpfe ab, denn der größte Teil der Franzosen lag tot oder verwundet am Boden. An unrettungsbefähigten Gefangenen wurden noch 120 Mann zurückgebracht, die zunächst einen völlig verstärkten Einbruch machten. Bei einem von ihnen wurde ein abgerissener Fettel gefunden, auf dem in der Form einer kurzen Weisheitsnote der Befehl eines höheren Offiziers stand, das amtierende Gelände um jeden Preis zu halten. Darunter standen die Worte: „Les Boches ne passeront pas.“ Jetzt ist das ganze Gelände mit gefallenen Franzosen bedeckt und restlos in deutschem Besitz. Der schöne Erfolg wurde den unseren Truppen dank der eingehenden Vorbereitung und kraftvollen Durchführung des Unternehmens ohne merkliche Verluste errungen.

Beunruhigung der Entente über die Verzögerung der deutschen Offensive.

Br. Lugans, 15. Mai. (Glg. Drahtbericht.) Die Entente-Pressen zeigen sich sehr beunruhigt wegen des langen Ausbleibens in der Wiederaufnahme der deutschen Offensive. Daß sie unbedingt erfolgen wird, darin sind sich alle einig. Der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ meldet, daß sie jeden Tag, ja vielleicht schon in der nächsten Stunde mit ungeheurer Kraft losbrechen könnte. Der „Secolo“ glaubt, daß der große Angriff gleichzeitig an der Front in Frankreich und in Italien stattfinden wird, obwohl sich Kaiser Karl sehr gegen die Forderung Kaiser Wilhelms, an der Offensive teilzunehmen, geäußert habe. Man könnte auch in Italien sehr mit Ruhe der österreichischen Offensive entgegensehen; sie werde an der italienischen Front und Einigkeit geschehen.

Von der Stimmung der amerikanischen Truppen.

W. T. B. Berlin, 16. Mai. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Stimmung der amerikanischen Truppen werfen die Aussagen eines amerikanischen Offiziers, der bei einem Patrouillenvorstoß gegen unsere Linien mit zwei anderen amerikanischen Soldaten gefangen wurde. Seine Äußerungen, die die „absolute Kriegsmüdigkeit“ in den Kreisen seiner Kameraden bestätigen, gipfeln in dem Satz: „Ich bin überzeugt, daß im ganzen Regiment niemand ist, der den Krieg fortsetzen möchte.“

Der zweite Sperrangriff auf Ostende.

Ein englischer Bericht.

W. T. B. London, 16. Mai. (Reuter.) Die Admiralgenschaft eines außerordentlichen Bericht über den zweiten

Versuch, den Hafen von Ostende zu blockieren. Bei dem ersten Versuch wurden die Blockadeschiffe „Sirius“ und „Brilliant“ durch eine Verlegung der „Strombank-Boje“, die die Einfahrt in den Hafen kennzeichnete, in Verlegenheit gesetzt. Die Luftaufklärung ergab, daß die Deutschen die Boje seither ganz entfernt hatten und daß alle Seezeichen eingezogen waren. Sie hatten ferner als Vorrichtungsmahregel gegen die Landung Breschen in die Landungsbrücken gelegt. Ferner nutzten wir, als Donnerstag gegen Mitternacht unsere Schiffe ausliefen, daß sich etwa neun deutsche Zerstörer in See befanden. Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, den Feind, dessen Wachsamkeit durch die früheren Vorgänge rege gemacht worden war, zu überraschen.

Die „Nordd. Allgem. Itz.“ zur Eroberungspolitik des Herrn Poincaré.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. Zu den Verhandlungen der französischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten über die Friedensbemühungen im Jahre 1917 schreibt die „Nordd. Allgem. Itz.“ in einem „Eroberungspolitik des Herrn Poincaré“ betitelten Artikel u. a.: Trotz aller Voricht erfährt man aus den Beratungen der französischen Kommission von einem Aktenstück, das Herr Clemenceau in den Enthüllungen vorfichtigerweise nicht erwähnt hat, das aber den Mitgliedern der Kommission nicht verborgen werden konnte. Es handelt sich um den Brief des Präsidenten der französischen Republik an den Bringen Sixtus von Parma, in dem Herr Poincaré die Rückgabe von Elsass-Lothringen als ungenügend bezeichnet, die Wiederherstellung der Grenzen von 1814 und das linke Rheinufer verlangt, d. h. sich völlig auf den Boden der mit dem zaristischen Rußland geschlossenen Geheimverträge stellt. Man erfährt noch, daß andere Dinge über die völlig selbständige Politik des Herrn Poincaré in der ganzen Angelegenheit, so auch, daß er dem eben in den Krieg eingetretenen Präsidenten Wilson den Briefwechsel verheimlichte und auch Kerenski und die belgische Regierung vollständig in Unkenntnis über die richtigen Vorgänge ließ.

Es ist Sache des französischen Volkes, sich mit seinen Machthabern auseinanderzusetzen. Für uns sind aber die französischen Kommissionsberatungen ein neuer Beweis für den annektionistischen Charakter der französischen Politik. Sie zeigen, warum der Krieg weitergeht und sie zeigen, wie es um die Freiheit, das Recht und die Demokratie bei unserem westlichen Gegner bestellt ist.

Die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

Die Auffassung in England.

W. T. B. London, 15. Mai. (Reuter.) Die „Westminster Gazette“ schreibt: Mit Bezug auf die künftigen wirtschaftlichen Probleme ist es ratsam, unsere vorgelegte Warnung zu wiederholen, daß die Kundgebungen des Kaisers Karl und des Grafen Curian nicht nach ihrem äußeren Schein gewertet werden dürfen. Besonders im Hinblick auf die Zusammenkunft der beiden Kaiser sowie auf die Auslegung, welche die deutsche und die österreichische Presse dieser Zusammenkunft geben, ist diese Einschätzung erforderlich. Wenn der Zweck der Zusammenkunft richtig gedeutet wird, stehen wir vor der Bewirkung eines Mitteleuropas. Es scheint, daß die deutsche Regierung die politischen und wirtschaftlichen Bande zwischen beiden Ländern enger zieht, vielleicht in dem Gedanken an eine Verschmelzung aller deutschen Völker. Wenn dies zur Ausführung läme, würde die Pariser Resolution vermutlich in Wirksamkeit treten. Sie umschließt Verteidigungsmaßnahmen der Alliierten gegen eine MittelEuropa-Politik; sie müßte dann als Angriffswaffe verwendet werden. Inzwischen müssen die Verhandlungen im kaiserlichen Hauptquartier mit Aufmerksamkeit verfolgt werden, da sie über den Friedenswunsch des Kaisers Karl und seines Ministers viel Aufklärung geben können.

Die Meinung in Holland.

W. T. B. Amsterdam, 15. Mai. „Algemeen Handelsblad“ schreibt: Es kann nicht bezweifelt werden, daß die vorläufigen Beschlüsse beider Kaiser und ihrer Regierungen von weltgeschichtlicher Bedeutung sind. Enger als je waren die Schicksale Österreich-Ungarns und Deutschlands miteinander verbunden. Die Hoffnung der Entente auf ein Österreich-Ungarn, das als Keil dienen kann, um den feindlichen Wed auseinanderzutreiben, scheint verfliegen.

Italienische Pressstimmen.

Lugans, 16. Mai. Die römischen Blätter besprechen anlässlich die Zusammenkunft Kaiser Karls und Wilhelms. Die „Tribuna“ hält es für selbstverständlich, daß der Hauptgegenstand der Besprechungen der beiden Kaiser die Offensive gegen Italien gewesen sein werde. Das Blatt fährt dann fort: In der Tat, der gegenwärtige Augenblick ist feierlich und entscheidend. Wir sind am Vorabend der Wiederaufnahme einer gewaltigen Offensive an der Westfront.

Im Sperrgebiet um England.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings von unseren Unterseebooten

11 500 Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelsschiffsräume versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der kühne Vorstoß eines deutschen Unterseebootes in den Hafen von Carloforte.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. Über den Vorstoß des deutschen Unterseebootes in den besetzten Hafen von Carloforte (Sardinien) am 29. April unter Führung des Kapitänsleutnants Steinbauer, der einer unserer bewährtesten Unterseebootkommandanten und bereits mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Kapitänsleutnant Steinbauer vermittelte in dem Hafen von Carloforte wertvolle Dampfer. In schwieriger und besonders lauffähig durchgeführter Aufklärung beobachtete er den englischen Dampfer „Kingstonian“ (6564 Brt.) dort im Hafen vor Anker liegen; längs seiner Seite zwei große bewaffnete Seeschlepper, außerdem mehrere andere Fahrzeuge. Bei fehlender Beobachtung und schon beginnender Morgendämmerung dringt das Unterseeboot durch die stark besetzte Durchfahrt von San Pietro in den Hafen von Carloforte ein und greift unter vollem Einsatz des Bootes und unter reißender Ausnutzung aller Waffen den Feind überraschend an. Torpedoschuß auf „Kingstonian“, gleichzeitig Artillerieschnefffeuer auf die längs seiner Seite liegenden Schlepper. Der Torpedotreffer reißt „Kingstonian“ mit gewaltiger Detonation in der Mitte auseinander. Die Schlepper sind nach wenigen Artillerietreffern in weißen Rauch gehüllt und verschwinden in der Explosionswolke des „Kingstonian“. Während das Unterseeboot im inneren Hafen dreht, um einen französischen Viermastschoner zu vernichten, setzt Schlag auf Schlag die Gegenwirkung ein. Es wird schnell hell. Die Batterien draußen an der Einfahrt und auf der Insel Antioce können das Unterseeboot sehen und vereinigen auf dieses ihr Feuer mit der Rollenbatterie von Carloforte, deren Feuer vom Unterseeboot mit Schweißschweiß erwidert wird. Auch vom Heck des sinkenden „Kingstonian“ wird Artilleriefeuer eröffnet, jedoch schnell durch wenige Granaten des Unterseebootes erstickt und die Geschützbedienung vernichtet. Das Unterseeboot schießt den französischen Viermastschoner in Brand und wendet der Ausfahrt zu. Da bricht zwischen feindlichen Seegeschiffen ein Mörserboot mit heftiger Fahrt aus dem inneren Hafen hervor und nimmt das Unterseeboot unter Schnellfeuer. Vergeblich versucht das Mörserboot das Unterseeboot mit Torpedos anzugreifen und ihm die Ausfahrt aus dem Hafen zu verlegen. Zum gleichen Zweck lagert etwa sechs Batterien auf beiden Ufern des Hafens, teils Flachbahngeschütze, teils Haubitzen, Speerfeuer vor das Unterseeboot. Unbeschädigt durchfährt dieses die gefährliche Zone, wird beim Kap Colonne von einer Haukbatterie nochmals erfolglos eingedrückt und taucht noch etwa einhundert Meter unter Wasser im Hafen draußen in tiefes Wasser. Wieder auftauchend und von Carloforte ablaufend führt das Unterseeboot ein halbstündiges Gefecht gegen einen stark bewaffneten Bewachungsdampfer und beschreift die F. T. und Signalstation von Cap Sperons (Insel Antioce) mit beobachteter Treffereffektivität.

Die Kohlennot in England.

W. T. B. Berlin, 15. Mai. Die Kohlennot in England zieht weitere Kreise. Englands Boden birgt zwar reiche Vorräte an diesem Rohstoff, aber es fehlt an Bergleuten, Eisenbahnmännern, Transportarbeitern und besonders an Häfen-schiffen, um die Kohlen an die Stätten des Verbrauchs zu führen. Die Preise, namentlich für die Fracht, sind unerträglich gestiegen. Seiner Selbstständigkeit ist der Kohlenbergbau durch die in den letzten Wochen ergangenen scharfen behördlichen Vorschriften so gut wie beraubt. Ohne eine schärfliche Genehmigung darf kein Hedenbesitzer die Schächte vertiefen, Neubauten errichten, Höhle abbauen, Löhne oder Gehälter erhöhen usw. Sämtliche Kohlenexporteure des Landes fliegen jetzt vor Gericht gegen die Gültigkeit der Bestimmungen. Inzwischen wurden weitere 50 000 Vergleite zum Heeresdienst eingezogen. Die Ausfuhr ging im letzten Jahr auf etwa 40 v. H. des Friedensstandes zurück. Zuweisungen an Hausbrand wurden vom 1. April ab um 25 v. H. gekürzt. Die Gas- und Elektrizitätswerke erhalten ein Schafel weniger Kohle als 1917. Die Schaufelner dürfen nur noch von innen her und nicht von der Straße aus beleuchtet werden. Hotels, Restaurants und Clubs müssen um 10 1/2 Uhr schließen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 15. Mai. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht: Paschikinastri: Stellenweise gesteigerte Artillerie- und Artillerietätigkeit. Bei Weibsch del Loba entziffen wir dem Gegner eine vorgeschobene Stellung. Auf dem östlichen Jordanufer wurden feindliche Patrouillen vertrieben. Angriffe von Rebellen auf Raan und die Hedschassbahn wurden überall abgeschlagen. Mesopotamien: Am Euphrat besetzten wir San Bagdad. Auf der übrigen Front nichts Besonderes.

Italienischer Misserfolg vor Pola.

W. T.-B. Wien, 16. Mai. (Drahtbericht.) Was dem Kriegssprengstoff wird gemeldet: Ein feindlicher Versuch, am 14. Mai bei Tagesanbruch mit einem geräuschlosen Torpedobombardierboot in den Hafen von Pola einzudringen, scheiterte vor dem Hafen durch die Wachsamkeit unserer Bojensperren und infolge unserer Sicherungsmaßnahmen. Das italienische Motorboot wurde versenkt und die Besatzung, bestehend aus einem Stobettenkapitän und drei Mann, von denen einer schwer verletzt ist, gefangen genommen. Die feindliche Unternehmung wurde anscheinend durch eine Motillenablenkung in See unterjüht. Nach Tagesanbruch flogen eigene Aufklärungsflugzeuge in der Richtung auf ein starkes feindliches Fluggeschwader auf. In dem sich entwickelnden, eine Stunde währenden Luftkampf wurde ein feindliches und ein eigenes Flugzeug abgeschossen.

Rücktritt italienischer Minister.

W. T.-B. Rom, 16. Mai. (Drahtbericht.) Ostern wurden die Rücktrittsgesuche des Munitionministers Bassolis und des Transportministers Bianchi angenommen. Senator Stalla wurde zum Ersatzminister ernannt, Jupelli übernahm vorläufig das Munitionministerium.

Die Zurückziehung der schwedischen Truppen von Aaland.

W. T.-B. Stockholm, 15. Mai. Die „Nya Dagligt Allehanda“ erfährt, wird die schwedische Regierung am nächsten Donnerstag den noch auf Aaland befindlichen 300 schwedischen Soldaten die Hälfte zurückziehen. Am 25. April sprach in einer Versammlung in Mariehamn Dr. Gylling als Bevollmächtigter der ostländischen Bevölkerung der deutschen Besatzung seinen Dank aus und betonte zugleich die warme Sympathie für Schweden und das Bedauern über die Entfernung der schwedischen Truppen.

Englische Minen an der schwedischen Küste.

W. T.-B. Stockholm, 15. Mai. Am vergangenen Sonntag fuhr ein schwedischer Dampfer vor der schwedischen Westküste auf eine Mine und sank. Acht schwedische Seeleute sind umgekommen. Nachdem ententfreundliche Blätter, wie „Dagens Nyheter“, zunächst behauptet hatten, daß in letzter Zeit die vor der schwedischen Westküste treibenden zahlreichen Minen deutschen Ursprungs seien, veröffentlichten gestern die Zeitungen eine amtliche Erklärung des Marineamts, nach der es sich um englische Minen handelt. Im Anschluß hieran bemerkt „Stockholms Dagblad“: Das kühnste Minenminde, das acht schwedische Leben gekostet hat, ist die Folge der Auslösung eines für die schwedische Schifffahrt und Fischerei äußerst gefährlichen Minenfeldes unmittelbar vor unserer Küsten, wenn nicht sogar innerhalb der schwedischen Gewässer. In Götterburg und an der ganzen Küste von Wolmud rief die Minierung tiefste Verstimmung hervor. Es ist zum mindesten auffallend, daß man in London dieses Minenfeld nicht angriff, sondern ohne Warnung auslegte. Man kann nicht umhin, an die Minierung der Schelbenküste zu denken, die ein holländisches Schiff und seine nichtschwimmende Besatzung ins Unglück stürzte. Die Nachricht ist ein neuer Beweis für die Verwilderung der Kriegsführung.

Ein finnischer Aufruf für die monarchische Staatsform.

W. T.-B. Stockholm, 15. Mai. Die „Svenska Dagbladet“ aus Helsingfors erfährt, veröffentlichten am Dienstag führende Persönlichkeiten aus allen bürgerlichen Parteien einen Aufruf, in dem die Wählbürger aufgefordert werden, im Hinblick auf Finnlands Bedürfnis nach innerer Stärkung und äußerer Kraft die monarchische Staatsform zu wählen. Der Hauptgrund für diese Forderung ist die Möglichkeit, die notwendigen Beziehungen zu den Mittelmächten aufrecht zu erhalten.

Die finnische Flagge über Sveaborg.

Stockholm, 14. Mai. (Sb.) Die „Svenska Dagbladet“ aus Helsingfors erfährt, wurde Sonntag die finnische Flagge über Sveaborg gehißt. Präsident Evinbuhus betonte in einer kurzen Ansprache, daß vor 110 Jahren die schwedische Fahne der russischen Hand weichen mußte, während jetzt zum erstenmal die finnische Fahne über der Stadt weht. Außerdem sollte Sveabuhus mit Sveaborg solle künftig Suomenlinna, d. h. Finnlandsburg, heißen.

Überführung des Czaren nach Moskau?

Br. Kopenhagen, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht. Sb.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, laufen dort hartnäckige Gerüchte um, daß Zar Nikolaus nach Moskau übergeführt und vor ein besonderes Kriegsgericht gestellt werden soll.

Sfasonow von den Deutschen verhaftet.

Berlin, 16. Mai. (Sb.) Die Morgenblätter geben die Nachricht französischer Zeitungen wieder, wonach der frühere russische Minister Sfasonow in der Krim von den Deutschen verhaftet worden sein soll.

Der russische Staat als Erbe.

W. T.-B. Moskau, 15. Mai. (Wendung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Am 3. Mai beschloß der Rat der Volkskommissare die Abschaffung des Erbes. Nach dem Tode des Erblassers wird beweglicher und unbeweglicher Besitz Eigentum des Staates.

Die Unabhängigkeitserklärung Nordkaukasiens

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Mai. (Wendung der Agentur RIA.) Die bevollmächtigten Delegierten der Regierung der vereinigten Eingeborenen Nordkaukasiens richteten an alle Regierungen eine Note, nach der die Vereinigung der Eingeborenen Nordkaukasiens die Trennung von Rußland und die Errichtung eines unabhängigen Staates beschlossen hat. Das Gebiet des neuen Staates wird im Norden dieselben geographischen Grenzen haben, welche die Departements und Provinzen Daghestan, Terek, Stavropol, Ruba und Schwarzes Meer im ehemaligen russischen Reich hatten, im Westen das Schwarze Meer, im Osten das Kaspische Meer und im Süden Grenzen, die des Kaiserreichs im Einvernehmen mit der Regierung Transkaukasiens bestimmt werden sollen.

Die Entsendung eines britischen Geschwätsträgers

W. T.-B. Stockholm, 15. Mai. „Svenska Dagbladet“ meldet: Der britische Gesandte in Helsingfors teilte mit, daß

seine Regierung nach Erfüllung der von England aufgestellten Bedingungen bereit sei, als Geschäftsträger Montgonery Crowe nach Finnland zu entsenden.

Die englischen Riesenverluste!

W. T.-B. Berlin, 16. Mai. Über die ungeheure Größe der englischen Verluste laufen fast täglich neue bestätigende Meldungen ein. So befindet ein gefangen genommener englischer Brigadeführer, er habe in den letzten vier Tagen drei Brigaden, darunter die 119., und eine Brigade der 16. Division geführt, die zusammen nicht annähernd die normale Stärke einer einzigen Brigade gehabt hätten.

Ein Ultimatum Japans an China?

Br. Bern, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht. Sb.) Die „Washingtoner Post“ erfährt von halbamtlicher Seite, daß die japanische Regierung die Entsendung einer japanischen Armee von 200 000 Mann nach China vorgeschlagen hat, um gemeinschaftlich mit einer ebenso großen chinesischen Armee die Ruhe in China wieder herzustellen. Die chinesischen Truppen sollen von japanischen Offizieren befehligt werden. Im Falle der Ablehnung dieses Vorschlages wird Japan Truppen in die Provinzen Schantung und Fukien entsenden, um seine Interessen zu wahren. Außerdem soll Japan an China ein Ultimatum seinen politischen und finanziellen Forderungen entsprechend erlassen haben. Es handelt sich um eine vollständige Kontrolle der chinesischen Finanzen, Ausnutzung der chinesischen Eisenwerke und Schiffswerften unter japanischer Leitung und um Anerkennung der japanischen Interessensphären in der Mongolei. Dazu kommt noch die Forderung, daß mindestens 50 Prozent aller chinesischer Munitionsankäufe in Japan erfolgen.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Beschluß des Landtags.

W. T.-B. Berlin, 15. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den Beschluß der 3. Lesung des Wahlrechtsreformgesetzes. Sie verweist darauf, daß die Abstimmung gezeigt habe, daß die Bilanz der Gegner des gleichen Wahlrechts nicht mehr in der gleichen Geschlossenheit wie in der 2. Lesung besteht und führt aus, daß bei der Verhandlung der Wunsch nach Verständigung in erheblichem Maße gezeigt habe. Am Anschließ an die Erklärung des Reichspräsidenten des Staatsministeriums bemerkt das Blatt: Mit dieser Erklärung hat die Staatsregierung erneut den festen Entschluß bekundet, die Wahlreform gemäß dem Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juli durchzuführen. Die Richtigkeit ihres Standpunktes, daß dieselbe mit allen verfügbaren Mitteln zu erzielen ist, hat gerade der Verlauf der heutigen Sitzung erwiesen. Es wird dem Herrenhaus nicht verwehrt werden dürfen, den Versuch zur Herstellung einer gegenseitigen Verständigung zu machen. Das Mittel der Auflösung bleibt ungenutzt in der Hand der Regierung. Wenn in der Erklärung der Regierung von der Kriegslage die Rede ist, so ist lediglich damit der prägnanteste Ausdruck gewählt worden, wie dies in einer programmatischen Erklärung notwendig ist. Selbstverständlich sollen damit alle während des Krieges sich geltend gemachten Momente gemeint sein, militärische wie politische und wirtschaftliche. Die für die Entscheidung der Staatsregierung maßgebend sein können. Daran ergibt sich mit Notwendigkeit, daß die Wahl des Zeitpunktes für eine eventuelle Auflösung ausschließlich von der königlichen Staatsregierung unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse getroffen werden kann. Wenn die Regierung von dem ihr gewählten Weg geht, so geschieht das im vollen Bewußtsein, daß sie damit am besten dem Wohle des Landes und des Volkes dient. Wie die Dinge sich weiter entwickeln werden, liegt heute noch im dunkeln. Jedemfalls beruht auf die Hoffnung nicht verzichtet zu werden, daß aus dem Fortgang der Verhandlungen sich ein günstiges Resultat ergeben wird.

Der württembergische Ministerpräsident über die Laae.

W. T.-B. Stuttgart, 15. Mai. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker erklärte heute in der 2. Kammer auf eine Anfrage des Abg. Kaufmann u. a.: In der elfjahrlöhrigen Angelegenheit dreht es sich um zwei Köpfe, soviel Meinungen. Der Schein ist zu vermeiden, als ob das Ausland eingeladen wäre, in diese Dinge hineinzureden. Ich bedauere die schwarze Schilderung des Abg. Kaufmann, die er von den Verhältnissen in den Reichsländern gegeben hat. So schlimm ist es nicht zugegangen. Es ist nicht richtig, daß dem Reichsländer die Anerkennung der Tapferkeit seiner Truppen verweigert worden war. Im Gegenteil ist immer wieder gerade in neuester Zeit in den Berichten der Obersten Dienstleistung dieselbe voll anerkannt worden. Ich glaube, daß das Wohl und Wehe des Reichs mit Maß-Löhringen verknüpft ist, und es wird sich Maß-Löhringen mit dem, was das Deutsche Reich ihm gibt, auch zufrieden geben müssen. Der glückliche Ausgang des Krieges, den wir mit Aufricht erwarten, wird die Hoffnung einzelner in den Reichsländern auf eine Rückkehr nach Frankreich illusorisch machen und kann werden sich diese Dinge von selbst in einem ganz anderen Lichte darstellen. Bei der Angelegenheit der Reichsländer sind besonders württembergische Interessen wahrzunehmen. Auch ist im Westen sehr Frieden. Die deutsche Offensive hat uns glänzende Erfolge gebracht. Die Herren Poincaré, Lloyd George und Wilson nötigen wieder und wieder um, ihre Heere zu schieben. Die Kriegsziele im Westen werden demalen nicht in der Schreibstube, sondern durch den ehernen Kampf der Weltgeschichte bestimmt. Kriegsziele, die in ihrer Wirklichkeit uns fremd sind, hat man in den entscheidenden Kreisen unserer Feinde im Westen. Poincaré ließ sie im vorigen Jahre nicht bloß auf Maß-Löhringen und auf das linke Rheinufer, sondern auch auf Sicherung auf dem rechten Rheinufer sich erstrecken. Durch einen Zufall haben wir hinein in den massiven Ausbreitungsplan des schon erdrückend großen englischen Weltreiches. Verlassen wir uns auf unsere Truppen und unsere Seefahrzeuge, die den Frieden schaffen werden. Es ist sicher, daß durch die Schuld unserer Feinde ein weiteres Mittel zur Beendigung des Krieges im Westen nicht vorhanden ist. Ich lege tiefen Wert auf die Unterhandlung zwischen einem Reichsrieden und einem Verständigungsrieden, eine Unterhandlung, die im ganzen unzulängliche Aufregung in Deutschland verursacht. Wenn unsere und unserer Verbündeten militärischen Erfolge im Osten dem einen zu wenig, dem anderen zu viel erscheinen, so ist dies nicht entscheidend. Diese Frage scheidet bei keinem Friedensschlusse aus. Die Diskussion über den Friedensschlus im Osten ist aus dem Rebell ausgehen. Es lag Worte auf konkrete Einzelfragen übergegangen, die in der Hauptsache an der Bewertung und Bewertung des in den

Friedensverhandlungen Errichten anknüpfen. Der Streit über die Kriegsziele hat in der Richtung nach Osten natürlicherweise an Schärfe verloren. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß wir angesichts der noch nicht völlig beruhigten Lage in Rußland praktisch denken müssen, je unter den Punkten: „Was ist Beharrnis für die Seputrat, für die Versorgung Deutschlands?“ Wir begrüßen den jetzt abgeschlossenen Frieden von Bukarest, der abgeschlossen wurde mit einem, wenn auch durch den Krieg erschütterten, so doch gerundeten Staatswesen und Aussicht auf Dauer dieses. Wenn auch die Erregung im Osten noch lebhaft nachgittert, so sind doch große Sorgen gegenüber dem Verlaufe in einer wahrhaft befreienden Weise zurückgetreten. Das Ganze der Entwicklung im Osten muß als ein ungeheurer Fortschritt in der gesamten Lage, als ein gewaltiger Schritt zum allgemeinen Frieden erachtet werden. Wir begrüßen warm den Ausbau unserer Verhältnisse im Osten.

Wiesbadener Nachrichten.

— Kriegerheimstätten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Kriegsbeschädigte und Witwen von Kriegern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. Juli 1916 eine eigene Heimstätte erwerben wollen, in nicht seltenen Fällen Kaufverträge abschließen, noch ehe sie die Bewilligung der Abfindungsumme, über welche allein die oberste Militärbehörde (Kriegsamtministerium oder Reichsmarine- oder Reichskolonialamt) zu bestimmen hat, in Händen haben. Es muß den Antragstellern dringend geraten werden, sobald sie den vorläufigen Bescheid erhalten haben, sich zunächst an die Kriegsbeschädigten- oder Kriegshinterbliebenenfürsorge ihres Wohn- oder Aufenthaltortes zu wenden und diese zu bitten, sich mit den zuständigen gemeinnützigen Siedlungsbüros in Verbindung zu setzen. Diese Siedlungsbüros, die auch direkt leistungsmündlich und schriftlich jeden erforderlichen Rat gewährt, ist für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Vermittlungsstelle in Siedlungsmöglichkeiten, Frankfurt a. M., Ferdaustraße 17-21 (Univeritätsgebäude). Von großer Wichtigkeit für die Antragsteller ist es, zu wissen, daß die Kapitalabfindung nur für Ansiedlungen in Frage kommt, die mit einem Wohnhaus verbunden sind. Da aber zurzeit nicht gebaut werden kann, ist nur der Erwerb bezugsfertiger Siedlungen möglich. Gerade beim Ankauf von fertigen Häusern ist jedoch größte Vorsicht geboten und sachverständiger Rat anzunehmen.

— Bei der Enteignung von Kirchengebäuden, Orgelstufen und Denkmälern für Kriegszwecke im Regierungsbezirk Wiesbaden kamen nach einem Bericht des Bezirkskonservators 2050 Glocken in Frage, 500 davon gehörten meist der neueren Zeit an. Die Entsetzungszeit der übrigen rund 1550 entfällt in das 13. Jahrhundert 3, 14. Jahrhundert 19 (von diesen beiden Gruppen sind Ablieferungen nicht erfolgt), 15. Jahrhundert 161, (abgeliefert 21), 17. Jahrhundert 76, (abgeliefert 27), 18. Jahrhundert 202, (abgeliefert 196), 19. Jahrhundert 746, (abgeliefert 505), 20. Jahrhundert 276, (abgeliefert 160). Im ganzen sind von diesen 1550 Glocken 863 abgeliefert und 687 verbleibend. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der Gießer, die ihre Namen auf den Glocken verewigt haben. Es gibt deren in diesseitigen Bezirk 156. Die Gießer waren aus West-, Mittel- und Süddeutschland. Auch württembergische und niederländische Gießer kommen vor. Aber die Frage, wie weit ein Gießer für die abgelieferten Bronze- oder Eisenstücke aus Gießerei wünschenswert sei, wurde von der künftigen Regierung ein Gutachten eingeholt, das vom Standpunkt der Denkmalspflege vornehmlich auszufallen mußte. — Bezüglich der Entnahme der gnomonischen Prospektstufen kamen 32 Fälle zur Verhandlung. In 21 Fällen mußte Verweisung von der Entnahme wegen besonderen Kunstwerts der Gießerwerke beantragt werden. Was die Bronze-Standbilder anbelangt, so kamen im ganzen 80 Denkmäler, Adler, Wägen, Soldatenfiguren usw. in Frage. Von diesen wurden 38 bezeichnet, bei denen der gänzlichen oder teilweisen Abgabe, mechtich unter Vorbehalt vorüberiger Abformung, konservatorische Bedenken nicht entgegenstehen würden.

— Das Rietzeinigungsamt ist nach einer Beschlussempfehlung des Magistrats auch Schadstelle für Streitigkeiten, die über die Befreiung an Heizung entstehen, sowie für Streitigkeiten über Sammelheizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen in Mieträumen. Die Diensträume des Rietzeinigungsamts befinden sich Marktstraße 1. Anträge sind schriftlich oder in den Stunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr zu Protokoll des Schriftführers des Einigungsamts (Zimmer 10 des Hofes) zu stellen.

— Rohstoffversorgung des Handwerks. Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß zwischen dem Handwerks- und Gewerkschaftsbund und dem Bund der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerkschaften eine Vereinbarung, betreffend Bildung eines Rohstofftags des deutschen Handwerks, getroffen worden sei. Diefem Rohstofftag sollte die gesamte Rohstoffversorgung des Handwerks nach den Grundfahen der Bezugsvereinigungen übertragen werden. Dazu bemerkt die Handwerkskommission, daß wohl Verhandlungen zwischen dem Handwerks- und Gewerkschaftsbund und dem Bund der Bezugsvereinigungen angeknüpft, aber noch nicht abgeschlossen sind. Die Wicht, eine einheitlich geschlossene Organisation des Handwerks für die Rohstoffversorgung zu schaffen, machen Verhandlungen mit den sämtlichen fachlichen Berufsverbänden des Handwerks erforderlich.

— Schwurgericht. Die zweite diesjährige Tagung, in der alle Bezugsämter nach Verhandlung mit u. a. gegen die Ehefrau Rantke wegen versuchten Mords und schwerer Urkundenfälschung sowie wider den Tagelöhner Keune aus Münster im Taunus wegen Raubmords, nimmt am Montag, den 24. Juni, ihren Anfang.

— Abgabe dänischer Perillierter Milch. Das städtische Wäghamt macht die Bezugsberechtigten von dänischer perillierter Milch darauf aufmerksam, daß nach erfolgter Abgabe der 1. Wochenmenge die Weiterlieferung nur dann erfolgen kann, wenn die letzten Flaschen den Verteilungsstellen zurückgegeben worden, da von Seiten des Lieferanten („J. G. W.“ Berlin) wiederum die Belieferung Westbogens mit dänischer Milch von der Rückgabe des Verlags abhängig gemacht wird.

— Ein Mörder. Der Schweizerische Militärkrieger Oberst Ugi schreibt über seine Entwürde während seiner kürzlichen Reise an die Westfront: „Von Frankfurt habe ich einen peinlichen Eindruck mitgenommen, der in gewissem Gegensatz steht zu der Opferwilligkeit einfacher Volkstriebe. Ich spielte in einem sehr guten und nicht sehr billigen Restaurant zu Abend, das recht gut besetzt war. Man sah den Gästen an, daß sie die Not des deutschen Landes noch nicht an eigenen

Seid verpönt haben. Wohlgenährte Herren und ebenso viele Damen in lustigen Kleibern mit funkelnden Steinen! Was auf den Tisch kam, war gut und teuer. Eine beschreibende, welche Frau kommt mit der Sommerkutsche für das Rote Kreuz. Sie wird von fast allen jenen Bürgern mit ihren Familien abgetrieben. Gering haben die meisten von ihnen schon sehr viel gegeben. Ihre Namen standen wahrscheinlich in den Zeitungen in dem Verzeichnis der großen Zeigler auf Kriegsanleihe und mit großen Beiträgen an der Spitze der Sammelliste für Kriegswirtschaftlichkeit. Und doch bin ich in der Meinung, daß man ein hartes Herz haben muß, um eine kleine Gabe für Verwundetenpflege zu betreiben, wenn man sich für viel Geld füttern lassen und getrunken hat, und namentlich in einer Zeit, wo die großen Kämpfe im Gange sind, die über das Schicksal des Reichs entscheiden. Der 10. M. und mehr für eine Flasche getragenen Wein bezahlten kann, darf niemand 10 Pf. betreiben, den die für Blut auch für die Genießer im Hinterland hergeben. . .

— Kurios über Wäckerle. In Frankfurt a. M. wird vom 29. bis 30. Mai d. J. für Lehrer und Angestellte von Volksschulvereinen des Regierungsbezirks Wiesbaden ein Kurios über Wäckerle stattfinden. Auch Freunde und Förderer der Volksschulen sind hierzu eingeladen. Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Das Vorkursprogramm ist durch Volksschulrat H. Seerig, Frankfurt a. M., freizuschicken, zu beziehen, an den auch die Anmeldungen zu richten sind.

— Ein gutes Omenjahr. Begünstigt von dem guten Wagnis, haben die Hasen zum Teil schon Anfang des Monats ihre Jungen abgelegt. Da die Hasen und Wiesen genügend Nahrung bieten, haben sich die Jungen bereits gut entwickelt, so daß man auf eine ergiebige Hasenjagd rechnen darf. Ob die Erträge deshalb aber in diesem Jahr eher Hoffnung auf einen Hasenbock haben dürfen als in den beiden vorhergehenden Jahren, ist eine andere Frage.

— Die Jagd auf den Rebhuhn. Im Regierungsbezirk Wiesbaden geht heute, 16. Mai, die Rebhuhnjagd auf. Die Ausfahrten sind, Wäckerle aus Jägerkreisen zufolge, nicht überaus reich, da einmal die Rebhühner während der Kriegsjahre fast überall gelitten haben und sodann viele „Hille Weidenbauer“ in den ungenügend beaufsichtigten Revieren ihren Vorkurs an Fleisch deckten.

— Pferdebesitzer. Das Ludwigsbühl wird von Pferdebesitzern besucht, die möglicherweise auch unsere Gegend heimsuchen werden, vor denen daher hiermit gewarnt sei. Ein Mann, der sich Aktionär Wilhelm Hilde aus Hofers-Landern nennt, veröffentlichte in der Tagespost ein Inserat, nach dem er an einem bestimmten Tage eine Pferdebesitzerung abholen werde, sagte dann die Versicherung wieder ab. Nichtbestimmter forderte sich viele Pferdebesitzer an dem angegebenen Tage ein. Einer derselben wurde von dem Aktionär und seinem Helfershelfern um einige tausend Mark gepöbelt. Ein Aktionär wird ergriffen in Hofers-Landern nicht.

— Ein Selbstschneidwerk hat sich wieder bemerkbar gemacht. Er „arbeitet“ nach dem bekannten Verfahren, daß er in den belebtesten Geschäftsstunden auftritt, eine Scheinzeit ausmacht und mit einem 20- oder 50-Markchein bezahlt. Dann bietet er aber auch kleines Geld an und nimmt den Schein zurück. Während die Kassierer auf die kleinere Münze herabsieht, stiehlt er sie, doch noch den Schein zu wechseln usw. bis das Mädchen ganz verblüfft ist und gar nicht mehr weiß, ob sie den Schein bekommen hat oder nicht. Daß dies nicht der Fall war, stellt sich dann meistens leider erst bei der Abrechnung der Kasse, also zu spät, heraus. Vor dem Schneider sei gewarnt.

— Diebstahl. 1 Damm, 2 Kämer, 1 Sofa und 1 englischer Schemel sind während der Nacht vom 18. zum 14. d. M. im Distrikt „Rehborn“ an der verlängerten Wäckerlestraße gestohlen und sämtlich an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Wer den Täter so beschreiben kann, daß er gerichtlich zu belangen ist, erhält 200 M. Belohnung. — In einer der letzten Nächte wurden aus einem Pächtersuppen am Güterbahnhof 4 Sack Weizenabzug gestohlen. Die betriebl. Firma sichert für die Ermittlung des Täters oder die Wiedererlangung des Weizens eine Belohnung von 50 M. zu. Auf Nummer 6 im Hofersbühlungsgebäude werden Meldungen entgegengenommen. — Mittels Einbruch wurden aus einem Lager an der Gneisenstraße eine Anzahl Rollen Zeitungspapier sowie die dazu gehörigen Rollen gestohlen, ebenso von dem Hause Gneisenstraße 4 die elektrische Klingelanlage.

— Kurios. Wegen Freitag wird um 4 und 8 Uhr die verbleibende Garnitur unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Weber dirigiert.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Bühnenschauspiel Wiesbaden. Die Uraufführung des Lustspiels in vier Akten von Max Dreyer „Die reiche Frau“ am Sonntag dürfte allgemein interessanter, nicht nur wegen des besten Prozes, sondern namentlich auch wegen der Erfolge in vielen Hauptrollen. Das lebenswürdige Werk wird am Freitagabend wiederholt. Samstag, am ersten Feiertag, gelangt abends „Unter der blauen Dinde“ zur Aufführung, während nachmittags 3½ Uhr Dreyers „Die Elchsjäger“ gegeben wird. Am

zweiten Feiertag, Montagnachmittag 3½ Uhr, geht nochmals „Familie Dammann“, ebenfalls zu ermäßigten Preisen, in Szene.

• Kurios. Am Samstag wird Oberleutnant Karl Heinz v. d. Hoffe, dessen unterhaltliche Versorgung noch aus Kriegsjahren in besser Erinnerung steht, im Dienst der Wiesbadener Kriegsfürsorge sprechen. Der erste Teil seines Vortrages: „Vom Geld der deutschen Frau“, wird Gedichte, Erfahrungen und Befehle auf diesem reichen Kriegserleben bringen. Im zweiten Abschnitt „Freizeit bei unsrer Kampfgemeinschaft“ wird Karl Heinz v. d. Hoffe weitere Fakten und lustige Kundendichtungen lesen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

h. Elmberg, 14. Mai. Der Bahnhofsarbeiter J. Kugelmeier geriet heute morgen auf die jetzt noch nicht festgestellte Ursache unter die Räder eines sich gerade in Bewegung befindlichen Wagens, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Bedauernswerte starb sofort nach der Einlieferung ins Städtische Krankenhaus.

Sport.

• Fußball. Dr. Hofmann, der 2. Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes, ist seinen in den Kämpfen im Westen erhaltenen schweren Verletzungen erlegen. Hofmann wurde 1911 auf dem Bundeskongress in Dresden zum 2. Vorsitzenden des Deutschen Fußballbundes gewählt; er war zugleich 2. Vorsitzender des Westdeutschen Fußballbundes und galt als einer der beständigsten Führer der deutschen Sportbewegung.

Gerichtssaal.

FC. Ein Leichenwärters als Leichenräuber. Eine hiesige Dame hatte ihrer Schwester ein in mühsamer Handarbeit gefertigtes Kissen geschenkt und als die Beschenkte bald darauf starb, mit in den Sarg gegeben. Bevor die Leiche vom hiesigen Särghaus aus beigesetzt werden sollte, ließen sich die Angehörigen dieselbe nochmals zeigen, und siehe da, das Kissen war verschwunden. Der Verdacht, es entwendet zu haben, fiel auf den Leichenwärter Otto K. Bei ihm, der früher Heilbäder und seit 40 Jahren bereits in hiesigen städtischen Diensten steht, fand eine Hausdurchsuchung statt. In der Wohnung lag das Kissen, dem die Spitzen abgetrennt waren, auf dem Sofa. K. hatte sich wegen Diebstahls und seine Frau wegen Hehlerei vor den Schöffen zu verantworten. In scharfen Worten geißelte der Vorsitzende das von äußerst niedriger, ja gemeiner Bestimmung zeugende Verhalten der Angeklagten. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis. Die Ehefrau wurde freigesprochen.

FC. Lebensgefährliche. In den Jahren 1916 und 1917 haben die Geschwister Paula und Hans S., wozu letzterer inzwischen zum Militär eingezogen ist, nicht nur hiesige, sondern auch Mainzer Geschäfte gepöbelt. Während hier Blumen, Veden, Porzellanfiguren usw. mitgenommen wurden, stelen in Mainz dem Geschwisterpaar wertvollere Sachen in die Hände. Schmuckgegenstände, Brillenringe, Ketten usw. Paula S. und ihre Mutter hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten. Den Geschwister S. wurden in der Anklage über 50 Diebstähle in Geschäften vorgezählt. Paula S., die bei ihrer polizeilichen Vernehmung alle zugegeben, bestritt eine große Anzahl der Diebstähle. Die Mutter hatte sich wegen Bestrafung und Hehlerei zu verantworten. Sie erzielte einen Freispruch, die Tochter dagegen wurde wegen Diebstahls in neun Fällen in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten genommen.

FC. Ein jugendlicher Lebemann. Nahezu zwei Jahre war der 15jährige Buchhalter Edward R. bei einer Fabrik in Biebrich zu einem Monatslohn von 100 M. tätig. R., der Sohn eines hiesigen Beamten, konnte bei seinen Eltern und bekam monatlich 20 M. Taschengeld. Seine Arbeiten in der Fabrik bestanden darin, daß er die angeforderten Rechnungen zusammenstellte und von der Kasse sodann die Beträge ausgezahlt erhielt. In dieser Anstellung erlaubte er die Beträge und ließ sich diese ausbezahlen. Auch wies er gelegentlich einer hiesigen Firma einen Rechnungsbetrag von 1000 Mark höher an und holte sich darauf den mehrfachen Betrag auf Grund einer gefälschten Quittung. Der Vater R. bemerkte eines Tages, daß sein Sohn größere Geldbeträge bei sich trug und auch veranlaßte und diese mit dem ihm gewährten Taschengeld abhandeln nicht übereinstimmen konnten. Diese seine Wahrnehmung teilte er der Firma mit, worauf ihm der Bescheid wurde, daß im Geschäft alles in Ordnung sei. Schließlich kamen die Verrechnungen bezifferten sich insgesamt auf 3113 M., hatte R. durch grobheftige Forderungen, Forderungen und Darlehen an Bekannte durchgebracht. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug wurde R. von der Strafkammer in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr genommen.

Neues aus aller Welt.

Vom Fährstuhl geköpft. Berlin, 14. Mai. Gestern mittig verunglückte der 14jährige Schiffsjunge Franz Berkow, der auf dem Kahn seines Vaters beschäftigt war, tödlich. Der Junge benutzte den hinter der englischen Gasanstalt am Sedanufer aufgestellten Fährstuhl, der zur Kohlenförderung dient, und fuhr eigenmächtig mit dem Fährstuhl in die Höhe. Während der Fahrt stieß er den Kopf über die Wandung hinaus, um in die Tiefe zu sehen. Ein Fährstuhlführer trat ihn und schnitt ihm den Kopf glatt dem Kopf ab. Die Leiche wurde dem Schauhaus zugeführt.

Große Diebstahl. Thorn, 11. Mai. Ein großer Diebstahl zum Schaden des Postamts Pogorz bei Thorn wurde durch dort beschäftigte Postkräfte verübt. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß Wertpapiere und Bargeld in Höhe von über 100 000 M. entwendet sind. Einer der Diebe hatte den größten Teil des gestohlenen Geldes auf dem Felde vergraben. Verhaftet wurden bisher der Hilfsarbeiter Thobias Masofewski und die jugendlichen Postknechte Leo Rudnicki und Alfons Jablonski. Letzterer hatte Schweigegehalt in Höhe von 200 bis 1400 M. angenommen.

Handelsteil.

Weitere Einschränkung der Tabakerzeugung.

§ Berlin, 15. Mai. Eine Korrespondenz schreibt: In Holland, dem einzigen Land, aus dem wir während des Krieges Rohtabak für die Zigarrenherstellung beziehen konnten, ist durch das Aufheben der Verbindung mit den Kolonien eine derartige Tabakknappheit entstanden, daß an eine Einfuhr von dort nicht mehr zu denken ist. Der Zeitpunkt, in dem unsere Tabakvorräte gänzlich zu Ende sind, ist infolge dessen bereits mit ziemlicher Sicherheit vorzusagen. Länger als bis zum November reichen sie jedenfalls nicht. Zu diesem Zeitpunkt dürfte auch der inländische Tabak, der gegenwärtig die Hälfte des Bedarfs deckt, im wesentlichen verbraucht sein. Unsere Zigarrenfabrikation verfügt dann über keine Rohstoffe mehr. Unter diesen Umständen dürfte mit einer weiteren Einschränkung der Erzeugung schon in nächster Zeit jedenfalls zu rechnen sein. Ein völliges Stilllegen der Fabriken würde weit größere wirtschaftliche Schäden verursachen als eine weitere Einschränkung der Erzeugung, die es ermöglichte, den Betrieb noch einige Monate aufrecht zu erhalten. Auch im Interesse der Arbeiterschaft liegt eine, wenn auch beschränkte Fortführung der Betriebe, denn eine allmähliche Überführung der überzähligen Arbeitskräfte in andere Betriebe gelingt naturgemäß leichter. Die Zigarrenraucher werden sich jedenfalls schon heute darauf einrichten müssen, daß sie im nächsten Winter auf irgendwelche Versorgung mit Zigarren nicht zu rechnen haben. Günstiger liegen noch die Aussichten mit der Zigarette; Rohtabake sind immer noch in ziemlichen Mengen zur Einfuhr gelangt, wenn auch zu sehr hohen Preisen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Zigarettenindustrie den Ausfall an Zigarren für die Armeen zu decken haben wird.

Die Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe setzten sich, wie aus dem letzten Wochenanweis der Reichsbank hervorgeht, in erfreulichem Umfang fort. In der ersten Maiwoche wurden 313,5 Mill. M. neu eingezahlt. Damit erhöht sich die Summe der bisher vollbezahlten Beiträge auf 13 563,5 Mill. M., das sind 91,9 Proz. des Zeichnungsgelobnisses von 14 766,2 Mill. M. Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen für diesen Zweck sank in der Berichtswoche von 145,6 Mill. M. auf 121,1 Mill. M., so daß von dem bisher vollgezählten Nennwert nur 0,89 Proz. mit Hilfe der Darlehenskassen aufgebracht worden sind.

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (W. T. B. Berlin, 16. Mai), telegraphic exchange rates, and various currencies like Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 15. Mai. Wechsel auf Berlin 88,75 (zu-letzt 89,15), auf Wien 23,82½ (24,12½), auf die Schweiz 40,30 (40,25), auf Kopenhagen 62,65 (63,10), auf Stockholm 68,15 (68,00), auf London 9,39 (9,50½), auf Paris 34,50 (35,15).

w. Zürich, 15. Mai. Wechsel auf Deutschland 78,75 (zu-letzt 79,25), auf Wien 48,25 (49,25), auf Holland 203,25 (202,75), auf New York 4,02 (4,10), auf London 19,15 (19,42), auf Paris 70,75 (71,60), auf Italien 44,25 (44,75), auf Kopenhagen 127,50 (128,—), auf Stockholm 138,25 (139,—), auf Christiania 127,50 (128,—), auf Petersburg 63,— (65,—), auf Madrid 110,50 (117,25), auf Buenos-Aires 137,— (137,—).

Industrie und Handel.

W. T. B. Kristallsoda Berlin, 14. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Absatz von Kristallsoda.

W. T. B. Julius Pitsch, A.-G. Berlin, 13. Mai. (Draktbericht.) Der Aufsichtsrat der Gesellschaft schlägt aus einem Reingewinn von 2,58 Mill. M. (1,99 Mill. M.) eine Dividende von 14 Proz. vor.

• Die Felten u. Guillaume Carlswerk, A.-G. in Köln-Mülheim, schlägt 15 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende vor.

Wettervoraussage für Freitag, 17. Mai 1918

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Heiter, warm, bis auf Gewitter trocken.

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Biebrich, Caub, Mainz), water level, and date (am 16. Mai).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Quadrantenleiter: K. Hegerhorst.

Verantwortlich für den Inhalt: K. Hegerhorst. Druck und Verlag: H. Schellert, Wiesbaden.

Städtische Volksbäder.

Die Badezeit ist am Freitag, den 17. bis 11. Uhr nachmittags. Am Samstag sind die Bäder geschlossen. Am Sonntag sind die Bäder in der Roonstraße und am Schlossplatz geöffnet.

Städtische Bäderverwaltung.

Das Sparassendenbuch Lit. A., Serie II, Nr. 498013, angekauft für Hermann Hünicke in Sonnenberg, mit einem Guthaben von 1051 M. 16 Pf., ist abhanden gekommen.

Der Besitzer desselben und jeder, der Ansprüche aus demselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 20. August 1918 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird. F 700

Wiesbaden, den 18. Mai 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Piano

gut erhalten, i. Antrag zu kaufen gesucht. Gef. Adr. v. Sebeck, Bismarckstr. 4.

Eisenlikör „Trilecit“, ein vorzüglich bewährtes anregendes Mittel bei Schwächenzuständen jeder Art. Alleinverkauf per Flasche 3.50 Mk. 328

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Advertisement for Haubennetze (hairnets) by W. Kais, Friseurgeschäft, located at Nikolausstrasse 26, opposite Hotel Krug.

Advertisement for Emopinol, a medicinal product for rheumatism and other ailments, available at Apotheke Naschold's.

Advertisement for Schuhe (shoes) by Wagner, located at Weidengasse 12, Soden.

Advertisement for Schreibmaschinen (typewriters) and other office equipment, including a typewriter and a shorthand machine.

Advertisement for Dauer-Batterien (long-lasting batteries) by Flack, located at Linsenstr. 44, near Residenz-Theater.

Holzverkauf.

Freitag, den 17. Mai c. vormittags, sollen in dem Stadtwald, Distr. „Stohlbeck“, rund 54 Raumtr. Reifer-Knuppelholz versteigert werden.

Es werden nur hiesige Einwohner zugelassen; Händler sind ausgeschlossen. F591

Zusammenkunft vorm. 10 1/2 Uhr vor Kloster Marienhal. Wiesbaden, 13. 5. 1918. Der Magistrat.



Verbindlich nur noch bis 28. Mai:

Saat-Erbisen, reichtragende 25 Pf. Sorten 1/2 Pfund 25 Pf. Wer mehr als 1/2 Pfund Saaterbisen wünscht, muss Saatkarte einschicken.

Prunk-Stangenbohnen - Tomaten - Speisewiebeln - Rosenkohl - Weißkraut - Landgurken - Kopfsalat - Rettich - Spinat - Gemüsepetersilie - Radies - Gartenkresse - Sonnenblumen - Tabak, um selbst Tabak zu ziehen - Rhabarber - Schwarzwurzel - Kerbel - Pastinaken - Blumenkohl - Rote Rüben - Speisekürbis - Petersilienwurzel - Fenchel - Schnittsalat - Futter-Runkeln - Mais - Dill - Godelack - Reseda - Nelken - Stiefmütterchen - Astern - unvergängliche Strohblumen - großblumiger oder Gartenmohn - Hyazinthenblütiger Riesen-Rittersporn - Malva.

Von einer Sorte ein Paket Saat 25 Pf. 100 Pakete M24.

Sichern Sie sich schon jetzt die Gemüsesamen, die Sie in der kommenden Zeit gebrauchen. Wer Gemüsesamen besitzt und Land, der besitzt Lebensmittel. Blumen- und Gemüseerben Peterseim-Erkerl. Lieferanten für S. M. den Deutschen Kaiser.

Hauptkatalog umsonst. F 143

D. Schäferhund, schön, Tier 3 N. alt, verk. Stein-Bl. Wellmündstr. 32. B.

Verkauf aus m. 1917 in Schierstein. Ausstell. lässlich erworben, pramiert. D. R. Sch. Siegerpreis, 1. Preis, einige Jungtiere.

1 sowie 1 neuen Hasenball, steil, mit Reiterkorb u. Ablauf. In erstg. Thiel. Heidstr. 51. Laden.

Sofort zu verkaufen 3 gut erh. mod. Schloßst. mit Spiegelstücken, zum gebraucht, möbl. pol. Vertilo, Eich-Horlosette, Trumeau-Spiegel, Salonst. Tisch, kompl. Küche, prima Singel-Röhrenofen, Heizungs-Hausmode. Die Möbel sind gut erhalten.

Frau E. Reiter, Johannisstr. 22. Bad.

KOCHKISTEN :: DÖRRAPPARATE Gedicgene Flaschen u. Vorrats-Schränke in mehreren Größen aus Holz WILH. HÖCKER Schillerplatz 2. Gross-Küchen-Einrichtungen.

Ruhb.-polierte Schlaf-Einrichtg. mit 2 Betten u. 1 Eichen-Büfett preiswert zu verk. Wellmündstr. 32. 2. St. bei Reiter, von 9-11 u. 3-5 Uhr.

Sofort bill. abzugeben Eleg. mod. helle Waschkammern mit w. M., Bl. u. Spiegelaussicht, fast neue große Kommode, sowie Konsole, fast n. Simmerstühle u. verschied. Seivv. Cleonorenstr. 7, 2 r.

Or. Särcibt. f. Bürs. a. Nosh.-Natr. Ausacht. wie neu. Kind-Klavv. u. Viracwanen. 10 Eisschr. alle Größen. Schaufel-Bademanne 10 M. Vogelkäfig mit n. h. Ständ. Robierpresse. Loil.-Spica. alles billig verk. Steinöhl. Wellmündstr. 32. Part.

Vartent. Stühle, Wasserfaß u. Kübel. F. Darmstadt. Krankenstr. 25.

Kindewagen, gut erh. Ridelgeschell u. Gummiräder, preisw. Montreal. Weichenburgstr. 10.

Brillanten Verlen, Schmuckfaden, Uhren, Bestede, Leuchter, Kuffade, Pokale, Service fauft zu hohen Preisen Geizhals, Webergasse 14.

Brillanten Verlen Service, Leuchter, Bestede fauft zu hohen Preisen Cuffig, Lannusstr. 25

Zeppich 2x3 Mtr. od. 3x4 Mtr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preis Darmstadt. Krankenstr. 25.

Mleader zu baden gesucht, auch auf mehrere Jahre. Gef. Angeb. an Reininger, Schwab. Str. 47, Led.

Achtung! Nur 3 Tage! Töffe u. Schüssel werden schnell u. billig gelöst. Bens. Adlerstr. 65. E. 3.

Proptes Alleinmädch. für H. herrsch. Haushalt für sofort gesucht Kaiser. Friedrich-Ring 69.

Auf ihre Züchter! Dedanciar. Stelle meinen erkl. Deutsch. R.-Sch.-Kammier (14 Fund) (Hör) zum Zeden gesunder Häftinnen frei. Dedagel 150 M. R. Thiel, Heidstr. 51. 2.

Dienstag abend im Kurhaus od. a. d. Wege Kurhaus, Webergasse, Dänergasse, Mühlgasse

Geldbörie mit Inhalt u. Anweisungen verloren. Gegen hohe Belohnung abzug. Leutnant Schorr, Wilhelmshausstr.

Verloren 180 M. in der Kirche, zw. Kaufbrunnenstr. u. Friedrichstr. oder Dohh. Linie, von da bis Bismardrina. Christl. Kinder gute Belohnung zugesichert. Abg. auf dem Hundbr.

Mittwoch abend verlor Schneiderin w. halbi. antike Boilebi. Da dieselbe erbet u. muß, dem ehelichen Kinder gute Belohn. Rainzer Str. 116. 1 St. links.

Häfelzeug (Svize) verk. v. Roselach bis Bismardrina 12, 2. 1. Gegen Belohn. abzug. bei Samstaavorm. Philipp-berastr. braunes Portem. Tabakst. unacr. 65 Mark. Schüssel u. Tuschstein. acf. Abwahl bei Schw. Selterstr. 13. 2.

Gesichtsbürsten statt Schwamm u. Lappen empfiehlt die

Flora-Drogerie Or. Durgstr. 5. China-Daarwasser alte gute Qual. Drogerie Badc. Lannusstr. 5.

Anzündholz ab Lager per Pentner 5.50 M., frei Haus per Pentner 6.50 M. Karl Frick, Dohheimer Str. 82. Telephon 1038. 420

Rhabarber Bd. 26 St. Frz. Schmidt, Schwabacher Str. 14.

Böhnerwachs (prima Qualität). Wagner, Rheinstraße 79. Hunde-Häbe - vermischt „Kadifal“, Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9.

Böhnermasse empfiehlt die Flora-Drogerie Or. Durgstr. 5.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Die Vertreter der Arbeitgeber und Beschäftigten werden hierdurch zu der am Donnerstag, den 23. d. M., abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses stattfindenden

ordentlichen Ausübung eingeladen. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um vollzähliges Erscheinen der Vertreterschaft gebeten.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Verhandlungsniederchrift der letzten Sitzung; 2. Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1917, Ausprache. 3. Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses, Genehmigung der Leber-schreitungen des Voranschlags, Abnahme der Jahresrechnung; 4. Festsetzung der Abzüge am Krankengeld bei Pflege in der Balderholungsstätte. F 203

Wiesbaden, 16. Mai 1918. Der Kassenvorstand: August Jeckel, Vorsitzender.

Wiesbadener Holzbohlerei jetzt Marktstraße 25 Fertigung jeder Schuhreparatur in ein bis zwei Tagen bei billigsten Preisen.

Annoncen-Expedition Annahme v. Inseraten in allen Zeitungen. Heinr. Siegf. Buchh. (u. Hauptpost), Rheinstraße 27.

In der Nacht vom 10. zum 11. Mai 1918 starb den Heldentod

der Leutnant der Res. Heinrich Hartmann

Ritter des Eis. Kreuzes 2. Kl. bei einem Unternehmen gegen den Feind.

Vorbildlich durch Pflichttreue, Tapferkeit und Magemut, restlos in dem Drange beim Feinde aufzulaufen, hatte er hervorreichende Erfolge erreicht und war zur Auszeichnung mit dem Eis. Kreuz 1. Kl. in Vorschlag gebracht worden. F635

Ein vortrefflicher Offizier und Kamerad. Ein lieber, beschiedener Mensch. Das Regiment empfindet diesen Verlust besonders schmerzlich. Ihre seinem Andenken.

v. Jikewitz, Oberleutnant u. Regiments-Adr.

Danksagung. Allen denen, die so innigen Anteil nahmen an dem uns betroffenen Verluste meines lieben Mannes und Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Gärtner Wilhelm Groschupff, besonders dem Gemüse-Gärtnerverein für das ehrenvolle letzte Geleite und dem Farverweier Schreiber für die zu Herzen gehenden trostreichen Worte am Grabe lagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: Frau Karoline Groschupff, Wwe. Konrad Dienst u. Frau. Schierstein (Wiesb. Str. 24), 16. Mai 1918.

Amliche Anzeigen Sonnenberg

Ausgabe der Kartoffeln Freitag, den 17. Mai, und am Samstag, den 18. Mai 1918, in der Lebensmittelstelle, Wiesbadener Straße 24, nach folgenden Brotarten-Nummern:

Freitag, den 17. Mai: 601-800: 8-9 vorm. 801-1000: 9-10 vorm. 1001-1200: 10-11 vorm. 1201-1400: 11-12 vorm. Samstag, den 18. Mai: 1401-1656: 8-9 vorm. 1-200: 9-10 vorm. 201-400: 10-11 vorm. 401-600: 11-12 vorm. Die Kartoffel-Scheine haben nur an den Tagen Gültigkeit, an denen sie eingelöst werden. Den Angestellten der Gemeinde ist es ausdrücklich untersagt, auf Scheine mit einem früheren Datum Kartoffeln auszugeben od. diese Scheine umzutauschen. Die Lebensmittel-Ausweisstarke ist unbedingt vorzulegen. Sonnenberg, 15. 5. 1918. Duhelt, Bürgermeister.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle. Mai 15: Rittergutsbes. Clemens Frhr. v. Wolff-Retterich, 41 J. - Rentner Oskar Weber, 61 J. - Rentn. Vertha Sabel, 74 J.

Edith Brodek, Fritz Stahn Verlobte. Berlin Wiesbaden

Statt Karten. Paul Bohrer, Berta Bohrer geb. Lucas Kriegsgetraut. Wiesbaden, den 16. Mai 1918.

Die Trauerfeier für unseren geliebten Sohn, den Leutnant im Feldart.-Regt. Dranien, Batterieführer in einem Feldart.-Regt. Theobald Freiherr von Schrötter Juh. des Eis. Kreuzes 2. u. 1. Klasse findet am Sonnabend, den 18. Mai, 12 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs an der Platter Straße statt. Anschließend Bestattung auf dem Waldfriedhof. Freiherr und Freifrau von Schrötter.

Hiermit die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kanonier Karl Wessel am 9. d. Mts. im Alter von 38 Jahren durch einen Balkentrefen den Heldentod erlitt. Im tiefsten Schmerz: Frieda Wessel, geb. Kaiser, nebst Kind Emmachen und allen Angehörigen. Wiesbaden, den 15. Mai 1918. Karlsruher Str. 32.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung! Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel Carl Brustmann Ersatz-Reservist am 11. Mai nach 45monatlicher treuester Pflichterfüllung im Alter von 33 Jahren sein teures Leben lassen mußte. Im tiefsten Schmerz: Frau Glise Brustmann, geb. Petri, und Kind. Familie J. Brustmann. Familie E. Petri. Wiesbaden, Schwarzwald, Bierstadt, Solland.

Codes-Anzeige (verspätet). Sonntag nacht entließ sanft an einem Gehirnschlag unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Cousine Frau Johanna Weiße geb. Rohlbach im 68. Lebensjahre. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Dr. Hanns u. Frau, Janni Fleischmann. Wiesbaden, Ludwigshafen (Rh.), Neu-Ruyppin Kirchstraße 29. Die Beerdigung findet am 16. Mai, 4 1/4 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.